

die Schüler sollen zu einer eigenen Meinungsbildung über die Zukunft der Religion kommen. Das Problem soll engagiert, aber ohne Vereinnahmung des Lesers beschrieben werden (7). In diesem bewußten Offenhalten wird sich Zustimmung oder Kritik am vorgelegten Projekt vor allem entscheiden. Genügt es, die Frage nach der Zukunft der Religion objektiv zu stellen oder müßte nicht die Überzeugung des Religionslehrers zu dieser Frage durch Aufzeigen positiver Identifikationsmöglichkeiten stärker ins Spiel kommen? Die schwierige Kunst des RU wird immer wieder sein, nach einer 3. Möglichkeit zu suchen, durch die Schüler nicht vereinnahmt werden, die sich aber auch nicht scheut, Fragen zu beantworten.

Linz

Josef Janda

SORGE HELGA / VIERZIG SIEGFRIED, *Handbuch Religion I. Sekundarstufe II-Studium*. (Kohlhammer-TB 1032) (300.) Stuttgart 1979. Kart. DM 18.-.

Das HB dient der didaktischen Grundlegung für ein Sammelwerk zum Thema Religion, in dem einzelne Themen für den Lehr- und Studienbetrieb bearbeitet werden sollen. HB I bezieht sich auf die gymnasiale Oberstufe, HB II für die Erwachsenenbildung soll folgen.

In ausführlichen Kapiteln wird die Situation von Lehrer, Schüler und Schule dargelegt, wobei der Gesichtspunkt von Religion und RU besonders berücksichtigt wird. Mit Religionspädagogik und ihren verschiedenen Implikationen (Modelle, Rahmenrichtlinien, Legitimationsprobleme . . .) befaßt sich ein weiteres Kap. Schließlich geht es auch noch um die Methoden im Projektunterricht und die Leistungsbeurteilung. Vor allem in den allgemeinen Kap. über Lehrer und Schüler finden sich bemerkenswerte Passagen, die für den in der Pädagogik Tätigen immer wieder bemerkenswert sind. Beispielhaft seien die Darlegungen zur religiösen Subkultur angeführt und die in diesem Zusammenhang versuchten Analysen. Bei den Kap., wo es dann stärker um die konkrete Situation in Schule und Unterricht geht, wird naturgemäß auf die Verhältnisse in der BRD Bezug genommen, die sich nicht in allem mit der Situation in anderen Ländern decken.

In aller verkürzenden Knappheit sei angemerkt, daß die Vf. für ein bestimmtes rel.-päd. Konzept eintreten. Problemorientiertheit und kritisches Bewußtsein sind wichtige Begriffe. Der RU ist stark in die herrschenden pädagogischen Auffassungen und die schulische Situation eingebunden. Dies hat gewiß seine guten Seiten; es dürfte aber nicht übersehen werden, daß es sich dabei doch um die Wahl eines bestimmten Standpunktes handelt. Bei aller Wertschätzung und auch Unverzichtbarkeit der gegenwärtigen pädagogischen Erkenntnisse bleibt immer wieder zu fragen, ob man damit der ganzen Wirklichkeit des Lebens gerecht wird.

Linz

Josef Janda

BIEGER E. / MARLET M. / WEGER K.-H., *Religionskritik. Argumente für und wider ein religiöses Menschenbild. Kursprogramm mit audiovisuellen Medien*. (Projekte für Religionsunterricht und Erwachsenenbildung, Bd. 8) (160.) Grünewald, Mainz 1979. Kart. DM 22.-.

Das Buch ist als Grundlage für Seminare in der Erwachsenenbildung, aber auch für den RU in der Oberstufe der Gymnasien gedacht, auch in pädag. Akademien könnte es verwendet werden. Das Gespräch zwischen den Atheisten und der Religion wird hier systematisch und erstmals in methodisch-didaktischer Aufarbeitung gebracht. 5 Seminareinheiten zu folgenden Themen werden angeboten: Pessimistische, nihilistische Interpretation der Ausweglosigkeit – Die Erfahrung der Ausweglosigkeit führt nicht notwendig zur Resignation – Vier Erklärungsmodelle von Religion und Religionskritik – Die Argumente der Religionskritik – Selbstverwirklichung durch Kommunikation. Gott ist nicht Konkurrent der Selbstverwirklichung. Den einzelnen Einheiten werden Kurzfilme, Tonbildreihen und Texte angeboten, die in Gruppenarbeit, ergänzt durch Kurzreferate, durchgeführt werden. Ausgegangen wird von der Tatsache, daß Rel.-Kritik und Religion von denselben Grunderfahrungen ausgehen: Ausweglosigkeit, Glück, Geborgenheit, Unbedingtheit der sittlichen Forderungen usw. Sie werden nur jeweils verschieden interpretiert. Von der Rel.-Kritik dahingehend, daß Gott und Transzendenz nichts als Projektionen des Menschen sind und der Mensch aus sich selbst erklärt werden müsse. Die Religion aber zeigt das Phänomen auf, daß der Mensch als einzelner sich nicht aus sich selbst verstehen läßt, weil Selbstverwirklichung – das eigentliche Motiv der Rel.-Kritik – sich im Dialog vollzieht, in der Hingabe an andere. Der dialogische Charakter menschlicher Existenz beinhaltet grundsätzlich Offenheit. Damit ist im Bereich des Personalen eine Erfahrung gegeben, die sich nicht als Projektion interpretieren läßt. Damit der Mensch sich verwirklichen kann, muß er sich überschreiten. Aus der Analyse der Erfahrungen ergibt sich aber das grundsätzliche Offensein für die Unendlichkeit. Die Seminareinheiten behandeln die wichtigsten Formen der Rel.-Kritik: den Positivismus des August Comte und seiner Nachfolger; die Vernunftgläubigkeit, für die wissenschaftliche Erkenntnis die einzig mögliche Form der Erkenntnis ist; die Position von Feuerbach, dem Religion nur eine Selbstentfremdung des Menschen ist; K. Marx, für den Religion Spiegelbild einer verkehrten Welt ist; der postulatorische Atheismus im Namen der Freiheit des Menschen, Fr. Nietzsches und Sartre. Dazu kommen die Thesen des Neopositivismus L. Wittgensteins und des Wiener Kreises, für die religiöse Sätze sinnlos sind, weil sie nicht verifiziert werden können. Der Vorzug dieser Seminarmodelle liegt darin, daß die gegnerischen Positionen nicht einfach durch konträre Argumente zugedeckt werden, sondern ihnen in ihrer Bedeutung nachgegangen